

nexus-Tagung „Kompetenzorientiertes Prüfen“

12. Juli 2016, Universität Duisburg-Essen

Podium: Faires Prüfen aus studentischer Sicht

Josefine Schwarz, Studentische Hilfskraft, Universität Duisburg-Essen, BWL

Der Tag der Lehre an der Universität Duisburg-Essen hat in diesem Jahr das Thema *kompetenzorientiertes Prüfen* in den Fokus gerückt. Im nachfolgenden Abstract möchte ich anhand der Leitfragen, welche auch als Grundlage der studentischen Podiumsdiskussion an diesem Tag gedient haben, über meine Erfahrungen zu dem Thema berichten und dort vor allem auf die Prüfungen in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern eingehen.

Bei dem ersten Aspekt geht es um **faire Prüfungen**. Aus meiner Sicht würde ich eine Prüfung dann als fair bezeichnen, wenn den Studenten kognitive Werkzeuge für den Transfer des zuvor Erlernten auf unbekannte Aufgaben an die Hand gegeben werden, zum Zweck der Entwicklung einer sogenannten **Problemlösekompetenz**. Die Fokussierung auf diese Kompetenz ist mir vor allem in den Rechtswissenschaften begegnet. Dort wurde in der Übung mit praxisnahen Fällen gearbeitet, worauf zuvor erlerntes Wissen angewendet werden musste. Dies war dann auch Aufgabe in der Prüfung.

Ein weiterer Aspekt ist das Problemfeld der Leistungsmessung (Prüfung). Viele Studierende haben Schwierigkeiten Aufgabenstellungen zu decodieren. Um der Kompetenzorientierung gerecht zu werden, werden häufig standardisierte Operatoren wie z. B. **begründen, vergleichen, analysieren oder auch diskutieren** eingesetzt, was bei vielen Studenten während der Prüfung ein Gefühl des Zeitdrucks erzeugt. Zur optimalen Prüfungsvorbereitung erscheint es sinnvoll, solche **Operatoren** bereits verstärkt in vorbereitenden Lernaufgaben anzuwenden. Zudem sollte beim Einsatz von derartigen Prüfungsaufgaben über eine Erweiterung der Prüfungszeit nachgedacht werden.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das **Feedback** über den Leistungsstand. Man kann bilanzieren, dass sich die Feedback-Kultur innerhalb der Fakultät ins gesamt verbessert hat, auch wenn eine individuelle Leistungsrückmeldung aufgrund der großen Studierendenzahlen nach wie vor kaum möglich ist. Dazu tragen der verstärkte Einsatz von **e-learning Instrumenten** sowie damit verbundene Testate bei. Ich selbst habe mit diesen Instrumenten wie bspw. dem Lernprogramm JACK im Bereich der Mikroökonomik positive Erfahrungen gemacht. Das Programm bündelt idealerweise verschiedene Formen des Feedbacks (die Aufgabe wurde richtig oder falsch gelöst, Ursache für den Fehler, Lösungshinweise). Der Einsatz von **Testaten** gewährleistet eine kontinuierliche semesterbegleitende Überprüfung des individuellen Lernfortschritts und beugt dem Phänomen des massierten Lernens vor. Ein möglicher Nachteil könnte im Falle mehrmaligen Nichtbestehens im Verlust der Motivation und der damit verbundenen Entwicklung eines negativen Selbstkonzepts bestehen.

Durch eine intransparente Darstellung der Lernziele ist eine **Kohärenz** zwischen Lehren, Lernen und den Prüfungsleistungen innerhalb der Fakultät der Wirtschaftswissenschaften nicht unbedingt sofort erkennbar. Man kann als Student häufig schwer ersehen, ob die Lernziele auf die Art der Wissensvermittlung, die angebotenen Lernmöglichkeiten und die Prüfungsanforderungen abgestimmt sind. In den Bildungswissenschaften wird dieses Problem durch eine Darstellung **der Lernziele vor jeder einzelnen Lehrveranstaltung** gelöst. Die Studierenden neigen häufig dazu Wissensbausteine losgelöst voneinander zu betrachten, um sich dann verstärkt auf isolierte Elemente der Vorlesung oder der Übung zu konzentrieren. Dieser „Tunnelblick“ erschwert eine umfassende Sicht auf ein Themenfeld, Spezialwissen tritt an die Stelle der Entwicklung einer allgemeinen Problemlösekompetenz.

Der letzte Aspekt ist der **Transfer in die Praxis**. Meiner Meinung nach ist die rein **schriftliche Prüfungsform** vorrangig zur Erhebung von Fachwissen geeignet. Die Prüfungsform erscheint in den Grundlagenfächern am Anfang des Studiums sinnvoll, um darauf aufbauend den längerfristigen Prozess der Kompetenzentwicklung zu meistern. Durch den Einsatz von Operatoren können zwar auch durch dieses Prüfungsformat eingeschränkt Kompetenzen erhoben werden, allerdings erscheinen diskursorientierte Prüfungsformen - wie bspw. eine **Präsentation** oder auch eine **mündliche Prüfung** zur Stärkung der Selbstkompetenz und zur Vorbereitung auf Diskursituationen in der Praxis zielführender. Auch das Schreiben einer **Abschlussarbeit** halte ich mit Blick auf die Vorbereitung auf das Berufsleben für geeignet, da man als Student herausgefordert wird, sich selbstständig und strukturiert ein neues Thema zu erschließen.